



BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER
CONFÉDÉRATION
EUROPÉENNE
DE BILLARD (CEB)

ISSN 0138-1199



IN DIESER AUSGABE:

Gera wurde Sieger im
Leistungsvergleich

BK-Oberliga: Ascota Karl-Marx-
Stadt wurde Meister

BC-Oberliga: Alle Favoriten
verbuchten Doppelpunktgewinne

Von GuthsMuths bis zur
sozialistischen Körperkultur

Jubiläen bei der TSG Naumburg
und bei Chemie Tschernitz

Traktor Leuthen/O. wurde Sieger
in der BK-Liga, Ost

„Ein ungewöhnliches Präsent“,
Begebenheiten um K. Kaulfersch

„Billard für jedermann“,
eine Anleitung zum BC-Spiel

Lok Staßfurt berichtet über
Erfahrungen mit dem Nachwuchs

Meldungen aus den Bezirken

CARSTEN LÄSSIG VON CHEMIE
SCHWARZA (unser Foto) wurde in
Cottbus DDR-Meister im Cadre 52/2.
Silbermedaillengewinner Günther Suchs-
land sorgte bei dieser Veranstaltung
für einen neuen DDR-Rekord, indem er
eine Höchstserie von 402 Points er-
reichte.

Foto: Präger

Von GutsMuths bis zur sozialistischen Körperkultur

Die Traditionen des VII. Turn- und Sportfestes und der IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR

FAST 100 000 SPORTLERINNEN UND SPORTLER bereiten sich derzeit auf das VII. Turn- und Sportfest und die IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR, die vom 25. bis 31. Juli 1983 in Leipzig stattfinden, vor. Es wird dies eine Veranstaltung, die lange und schöne Traditionen aufweisen kann. Schon im Jahre 1793 schrieb der Philantrop und Humanist Johann Christoph Friedrich GutsMuths Worte, deren Sinn auch noch heute zutrifft. In seinem Buch „Gymnastik für die Jugend“, charakterisierte er die Nationalfeste so: „Sie haben so etwas Großes, Herzerhebendes, so viel Kraft, auf den Nationalgeist zu wirken, das Volk zu leiten, ihm Patriotismus einzuflößen, sein Gefühl für Tugend und Rechtschaffenheit zu erhöhen und einen gewissen edlen Sinn selbst unter den niedrigsten Volksmassen zu verbreiten, daß ich sie für ein Hauptziehungsmittel einer ganzen Nation halte.“

ALS GUTSMUTHS VOR FAST 200 JAHREN diese Sätze schrieb, ahnte er nicht, in welch vollendeter Weise seine Gedanken einmal verwirklicht werden. Turn- und Sportfeste und Spartakiaden verkörpern heute die besten Traditionen unserer sozialistischen Körperkultur. Die heutigen Turn- und Sportfeste sowie die Spartakiaden nutzen dabei sowohl die progressiven und humanistischen Traditionen der Nationalfeste des vorigen Jahrhunderts als auch die revolutionären Elemente der Arbeitersportbewegung. Und selbstverständlich baut das VII. Turn- und Sportfest und die IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR auf ihren sechs bzw. acht Vorgängern auf.

1954 begann die Zeit der Turn- und Sportfeste unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft. Und jedes dieser Feste war ein großartiges sportliches und gesellschaftliches Ereignis, in seinen Zielen und mit seiner Ausstrahlung eingebettet in die jeweilige Phase unserer Entwicklung.

SO WAR DAS I. DEUTSCHE TURN- UND SPORTFEST noch gekennzeichnet von den Anfangsschritten zu einer so-

den fast 100 000 Teilnehmern in Leipzig hatten sich Millionen bei volkssportlichen Wettkämpfen aktiv beteiligt. Das IV. Turn- und Sportfest 1963 stand im Zeichen des allseitigen Aufschwungs des DDR-Sports. Die Mitgliederzahl des DTSB hatte die 1,5-Millionen-Grenze erreicht. Einen neuen Höhepunkt stellte 1969 das V. Turn- und Sportfest dar, und 1977 wurde mit der Verbindung von Turn- und Sportfest und Spartakiade eine glanzvolle Darstellung aller Seiten der sozialistischen Körperkultur erreicht. Noch heute leben die vergangenen Turn- und Sportfeste und Spartakiaden in der Erinnerung vieler Teilnehmer.



zialistischen Körperkultur. Zwei Jahre später, im Sommer 1956, erlebten die Teilnehmer zum ersten Male die Sportschau, die fortan zu den Glanzpunkten eines jeden Turn- und Sportfestes zählen sollte. Das neue Zentralstadion, aufgebaut aus dem Trümmerschutt des Weltkrieges, präsentierte sich als ein Sportzentrum allererster Klasse. Drei Jahre später fand das III. Turn- und Sportfest zum ersten Male unter den Bedingungen einer einheitlichen sozialistischen Sportorganisation statt. Neben

ACHT DDR-SPARTAKIADEN, die seit 1966 stattfanden, stellen ebenfalls bereits eine gewisse Tradition dar. Als die ersten Spartakiadesieger geehrt wurden, waren die heutigen Spartakiadekämpfer noch gar nicht geboren. Und blättert man die Biographien unserer heutigen Leistungssportler durch, so ist fast durchweg festzustellen, daß sie ihre ersten größeren sportlichen Erfolge bei einer Spartakiade erzielten. Zum zweiten Male nach 1977 wird eine Sommerspartakiade in Leipzig ausgetragen, als Bestandteil eines großen Nationalfestes der Körperkultur. So wird sich die sozialistische Körperkultur im Juli 1983 der nationalen und der internationalen Öffentlichkeit in bunter Vielfalt, leistungsstark und von Hunderttausenden Sportlern getragen, präsentieren — als eine würdige Fortsetzung der besten Traditionen unserer Körperkultur.

MARTIN KRAMER

25 Jahre Carambolsport bei der TSG Naumburg

Auf ihr 25jähriges Bestehen konnte unlängst die BC-Sektion der TSG Naumburg verweisen. Aus diesem Anlaß konnte Sektionsleiter Rolf Klos auf einer Festveranstaltung zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen auch den Vizepräsidenten des DBSV der DDR (BC), Edgar Heinke, und den BFA-Vorsitzenden Halle, Lothar Fleischmann, begrüßen. Rolf Klos würdigte in seiner Rede besonders die Initiativen der letzten 3 Jahre, wo eine neue Sportstätte ent-

stand. Nach der Fertigstellung der Sportstätte hatten die Naumburger ihre Werbung für den Nachwuchs forciert, so daß mittlerweile eine 3. Mannschaft ins Leben gerufen werden konnte, die in den Punktspielbetrieb eingegliedert wurde.

BFA-Vorsitzender Lothar Fleischmann dankte den TSG-Mitgliedern in herzlichen Worten für die geleistete Arbeit und zeichnete 3 Sportfreunde mit der Ehrennadel des DBSV der DDR in

Bronze aus. Eine besondere Überraschung wurde Sektionsleiter Rolf Klos zuteil, der von seinen Sportfreunden für seine ständige Einsatzbereitschaft — er bekleidet seit nunmehr 13 Jahren das Amt des Sektionsleiters — einen großen Präsentkorb erhielt.

Gesellige Stunden mit den Ehepartnern, übrigens sind solche Abende in Naumburg schon lange Tradition, beschlossen einen erlebnisreichen Tag.

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 1500 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17) — Telefon: Potsdam, dienstlich 32 42 37, privat 8.29.96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Marianne Voss, 1157 Berlin, Römerweg 42. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I 16 01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Konto: 7199-59-56555; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. Abgabe an Druckerei: 14. März 1983

Cottbuser leisteten dem Titelverteidiger Schrittmacherdienste

Lausitzer stürzten Ascota Karl-Marx-Stadt von Spitzenposition

Vor der letzten Doppelrunde der DDR-Mannschaftsmeisterschaft im Billardkegeln sah sich Spitzenreiter Ascota Karl-Marx-Stadt aus allen Träumen gerissen. Zu Hause unterlag der Meisterschaftsanwärter ausgerechnet den in dieser Saison rundweg enttäuschenden Cottbusern um 6 Holz mit 1652 zu 1658. Zwar bot Bernd Zika im Schlußgang mit 320 Holz eine sehr gute Leistung, doch waren die gleichfalls überzeugenden 316 Holz des Cottbuser Kapitäns Lothar Blawid ausreichend. Insgesamt hatten sich beide Teams ein durchweg spannendes Match geliefert.

Tags zuvor war Ascota erwartungsgemäß ungefährdeter Sieger gegen Guben gewesen. Beim 1713:1546-Erfolg hatte Bernd Zika mit 321 Holz bereits seine vorzügliche Form unterstrichen. Auch Heyder mit 308 übertraf die „300“.

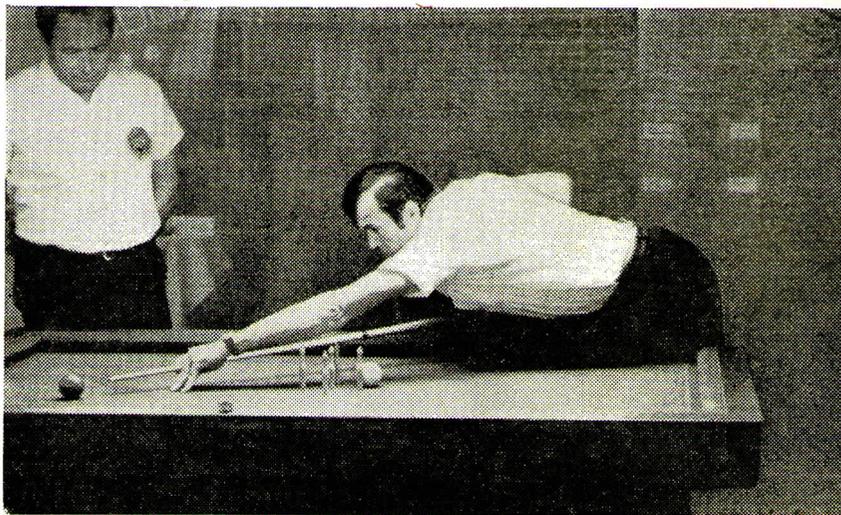
Großer Nutznießer der Ascota-Niederlage gegen Cottbus war Titelverteidiger Traktor Spremberg, der durch Auswärtsgewinne bei Motor Reick und bei Tabak Dresden die Spitzenposition übernahm. Beim Schlußlicht Tabak blieb

Potsdams Bezirksvertreter Stahl Brandenburg schließlich bestätigte seine ansprechende Saisonform durch Doppelpunktgewinne gegen Cottbus und Guben. Mit ihrem 1701:1674 gegen Cottbus sorgten die Havelstädter übrigens für das zweitbeste Mannschaftsresultat des 11./12. Spieltages. Keinen geringen Anteil daran hatte Sypli, der mit 330 bzw. 310 Holz die Glanzpunkte setzte, und damit der erfolgreichste Akteur dieser Doppelrunde war!

PETER BRANDES

Die Statistik

Ascota 1713		Guben 1546	
Rother 288		Schuster 274	
Tischer 261		Gruschke 226	
Autengruber 280		Weihrauch 234	
Heyder 157/308		Pflaum 282	
Kochsiek 255		Fischer 95/252	
Zika 165/321		Keiler 278	
Brandenburg 1701		Cottbus 1674	
Filipski 271		Leyer 151/300	
Schubring 152/301		Fladrich 165/301	



AUCH KAPITÄN LOTHAR BLAWID vermochte die enttäuschende Platzierung der Cottbuser in der BK-Oberliga nicht zu verhindern.

May zwar bei 237 Holz „stehen“, doch Wagner als dritter Starter des Gastgebers brachte es nur auf 213, so daß sich der Neuling selbst um seine Außenseiterchance brachte. Kompliment an Manfred Pietzsch, der es in dieser Doppelrunde auf 302 bzw. 310 Holz kam.

Im Abstiegskampf schöpfte Chemie Tschernitz durch ein 1609:1587 bei Tabak Dresden nochmals etwas Hoffnung, doch die folgende Niederlage bei Motor Reick brachte dann doch das erwartete „Aus“ für die Tschernitzer. Damit gaben beide Neulinge nur eine Gastrolle im Oberhaus ab.

Blawid 250		Drechsler 248	
Schendel 150/281		Matthiaschk 269	
Sypli 144/310		Bock 254	
Wolff 159/288		Blawid 150/302	
Tabak 1587		Tschernitz 1609	
Müller 242		Nachtmann 269	
Protze 262		Gocht 259	
Leuteritz 285		Hlawatschke 273	
Wagner 128/222		Rautschke 258	
Lesch 274		Pursche 264	
Pietzsch 166/302		Gürbig 132/286	
Reick 1678		Spremberg 1692	
Hähne, L. 144/302		Wille 272	

Gera Sieger im Leistungsvergleich

Herzlichen Glückwunsch dem Bezirksfachausschuß Gera! Er war der erfolgreichste BFA 1982 im Leistungsvergleich mit den anderen Bezirksfachausschüssen innerhalb des DBSV der DDR, hatte insgesamt die besten Ergebnisse aufzuweisen.

Hier nun die komplette Rangfolge:

1. GERA
2. COTTBUS
3. FRANKFURT
4. POTSDAM
5. MAGDEBURG
6. SUHL
7. KARL-MARX-STADT
8. LEIPZIG
9. HALLE
10. BERLIN
11. DRESDEN
12. SCHWERIN
13. ERFURT
14. ROSTOCK
15. NEUBRANDENBURG

Höcker 275		May 269	
Berndt 152/316		Nothnick 263	
Giese 259		Schneider 159/313	
Löwe 251		Jürgensen 276	
Hähne, M. 275		Fischer 162/299	
Ascota 1652		Cottbus 1658	
Rother 274		Leyer 253	
Tischer 261		Fladrich 284	
Autengruber 252		Drechsler 255	
Heyder 264		Matth. 116/270	
Kochsiek 281		Bock 280	
Zika 154/320		Blawid 156/316	
Brandenburg 1658		Guben 1432	
Filipski 261		Schuster 237	
Schubring 289		Gruschke 84/187	
Blawid 254		Weihrauch 247	
Schendel 239		Pflaum 231	
Sypli 179/330		Fischer 249	
Wolff 285		Keiler 128/281	
Tabak 1622		Spremberg 1670	
Protze 267		Wille 151/291	
Leuteritz 278		May 237	
Wagner 94/213		Nothnick 256	
Müller 95/250		Schneider 279	
Lesch 158/304		Jürgensen 144/307	
Pietzsch 153/310		Fischer 151/300	
Reick 1614		Tschernitz 1589	
Hähne, L. 262		Nachtm. 156/310	
Höcker 123/276		Gocht 256	
Berndt 258		Hlawatschke 241	
Becker 253		Rautschke 237	
Löwe 260		Pursche 247	
Hähne, M. 155/305		Gürbig 152/298	

Tabelle

Spremberg	20:4	1655,50
Ascota	18:6	1655,58
Reick	14:10	1642,92
Brandenburg	12:12	1633,00
Guben	12:12	1594,17
Cottbus	10:14	1660,83
Tschernitz	6:18	1557,42
Tabak	4:20	1589,17

Ranglistenspitze

1. Blawid	12	3604	300,33
2. Hähne, M.		3569	297,42
3. Pietzsch		3546	295,50
4. Sypli	11	3248	295,27
5. Gürbig	12	3495	291,25
6. Zika		3481	290,08

Carsten Lässig in Cottbus ungeschlagen

Im Cadre 52/2 ging es nach dem Doppel-K.o.-System

Bei den DDR-Meisterschaften im Cadre 52/2, die in Cottbus ausgetragen wurden, wurde erstmals im Seniorenbereich bei Titelkämpfen im Doppel-K.o.-System nach Sätzen gespielt. Zu einer Partie zählten 2 Sätze bis 150 Points. Der DBSV der DDR folgte damit den auf der 24. Generalversammlung der CEB eingegangenen Verpflichtungen. Die Resonanz über die neuen Durchführungsbestimmungen unter den

Beteiligten war unterschiedlich.

Als erfolgreichster Akteur erwies sich im Feld der 8 Titelbewerber Carsten Lässig von Chemie Schwarzza. Der 24-jährige bezwang im Endspiel Altmeister Günther Suchsland mit 4:0 Punkten bei 300:22 Points in 5 Aufnahmen. Suchsland entschädigte sich allerdings mit dem neuen DDR-Rekord in der Höchstserie von 402 Points. Der Abschlußstand:

	Spielpunkte	GD	BED	HS
1. Carsten Lässig	6:0	47,368	50,000	287
2. Günther Suchsland	4:2	38,88	56,25	402
3. Frank Omland	6:2	28,822	45,00	259
4. Rolf Ziegenhals	4:4	26,476	37,50	123
5. Klaus Keller	4:4	17,428	23,076	131
6. Peter Ramisch	2:4	27,192	23,076	102
7. Claus Schubert	0:4	15,750	—	62
8. Gerhard Scheel	0:4	11,400	—	52

Ohne Überraschung!

BC-OBERLIGA: Klare Siege für Medaillenanwärter

Das Spitzentrio Karl-Marx-Stadt, Sondershausen und Rudolstadt kam in der 8. Runde durchweg zu Siegen, wobei zu bemerken ist, daß sich das Eska-Team beim 16:4-Erfolg in Magdeburg schwer tat. Bitterfeld mußte zu Hause alle Siegesambitionen gegen die sich gut in Schwung befindlichen Rudolstädter aufgeben und Sondershausen landete mühelos in Dresden ein 20:0. Mit dieser erneuten Niederlage stehen die Elbestädter als erster Absteiger fest. Die Statistik:

Chemie Bitterfeld — Chemie Schwarzza 8:12

Uhlemann	4:0	40,00	27,27	140/51	Lässig	0:4	15,60	11,27	81/38
Schumann	0:4	6,00	5,45	28/19	Dankwerth	4:0	8,10	10,95	60/43
Rödel	4:0	133,33	17,64	163/56	Böhme	0:4	6,00	10,11	10/44
Preis	0:4	16,46	5,05	102/24	Scheps	4:0	30,76	7,35	160/23
Hoffmann	0:4	22,44	6,20	41/19	Stöckel	4:0	44,44	13,95	254/112
8:12 24,29 10,61					12:8 20,65 10,69				

Kraftverkehr Dresden — Glückauf Sondershausen 0:20

Schütze, L.	0:4	8,30	4,10	88/14	Ramisch	4:0	11,30	7,90	70/34
Schütze, E.	0:4	6,70	4,55	27/22	Erbs	4:0	9,35	5,35	53/40
Tannert	0:4	36,00	13,58	67/30	Ritzke	4:0	133,33	17,64	258/73
Lohse	0:4	5,00	5,10	8/24	Schicha	4:0	133,33	13,95	390/91
Schwarzbach	0:4	1,90	3,05	14/9	Dietrich	4:0	8,10	6,65	65/34
0:20 6,98 5,84					20:0 21,01 10,07				

Aufbau Börde Magdeburg — Motor Eska Karl-Marx-Stadt 6:14

Eder	0:4	16,15	7,62	228/48	Omland, F.	4:0	18,75	18,75	93/79
Krüger	0:4	2,75	3,55	15/21	Keller	4:0	6,95	6,75	27/28
Burkhardt	0:4	7,37	9,86	19/27	Ziegenhals	4:0	50,00	20,00	113/86
Krause	4:0	14,45	12,20	59/38	Bresk	0:4	11,70	7,55	42/28
Friedel	2:2	14,00	4,80	71/30	Omland, S.	2:2	9,25	13,35	53/69
6:14 11,43 7,48					14:6 15,15 12,67				

Der Tabellenstand in der BC-Oberliga nach der 8. Spielrunde

Motor Eska Karl-Marx-Stadt	14:2	126:34	22,42/12,77
Glückauf Sondershausen	13:3	111:49	22,53/10,08
Chemie Schwarzza	11:5	98:62	18,86/11,60
Aufbau Börde Magdeburg	6:10	55:105	12,89/ 7,51
Chemie Bitterfeld	4:12	67:93	17,32/ 9,13
Kraftverkehr Dresden	0:16	23/137	8,25/ 6,59

Auch in der punktspielfreien Zeit ist in

Tschernitz viel los

BK-Sportler der BSG Chemie konnten auf eine 20jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken

Eine Jubiläumsfeier anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Sektion Billard der BSG Chemie Tschernitz vereinigte alle aktiven und passiven Sektionsmitglieder mit ihren Frauen in der Konsum-Gasstätte von Tschernitz.

Voller Stolz können die 40 Mitglieder dieser Sektion auf eine erfolgreiche 20-jährige Entwicklung zurückblicken, die die Sportgemeinschaft bis weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt gemacht hat. Vier Männermannschaften und eine Nachwuchsmannschaft stehen im ständigen Spielbetrieb. Die I. Mannschaft gehört seit der Gründung der DDR-Liga 1965 zu den Spitzenmannschaften der Republik, spielte bereits zwei Jahre in der Oberliga und schaffte im vorigen Jahr erneut den Sprung in die höchste Spielklasse. Daß es ein kleiner Ort sehr schwer hat, die Klasse zu halten, ist verständlich. Daß aber erneut der Oberliga-Aufstieg gelang und in der DDR-Liga nur Plätze unter den besten drei Mannschaften eingenommen wurden, beweist die Kontinuität und Stabilität in der Leistungsentwicklung dieser Sektion.

Durch den besten Sportler der Sektion, Reinhard Gürbig wurden zwei DDR-Meistertitel errungen, je einmal bei den Junioren und bei den Männern, dazu noch ein 2. Platz bei den Männern. Bronzemedailien bei DDR-Titelkämpfen kommen auf das Konto von Wilfried Kätzmer bei den Schülern A und Junioren sowie Georg Nachtmann bei den Junioren. Insgesamt nahmen Sportler dieser Sektion 29mal an DDR-Einzelmeisterschaften teil, davon Reinhard Gürbig allein 12mal.

Zu diesen Erfolgen auf zentraler Ebene kommen noch 11 Bezirksmeistertitel und 26 Kreismeistertitel sowie weitere gute Platzierungen.

Besonderes Augenmerk wurde von jeher auf die Nachwuchsentwicklung gelegt. Rechtzeitig hat die Sektionsleitung erkannt, daß man sich ohne eigenen Nachwuchs nicht den hohen Anforderungen stellen kann. Zeugnis für die gute Arbeit belegt unter anderem die Zusammensetzung der I. Mannschaft, zu deren Stammspielern mit Reinhard Gürbig, Georg Nachtmann und Wilfried Kätzmer drei ehemalige Nachwuchsspieler gehören. Die jetzige Nachwuchsmannschaft setzt sich aus drei Knaben und zwei Schülern A zusammen. Nach

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

zweijährigem Training nimmt dieses junge Team unter weit älteren Mannschaften eine Position im Vorderfeld der Nachwuchsliga des Kreises Spremberg ein und hat bereits 1982 mit Michael Wippich den ersten Teilnehmer an DDR-Einzelmeisterschaften der Knaben gestellt.

Ein besonderer Dank gilt dem ältesten aktiven Sportfreund der Sektion, Artur Schulze, der nicht nur eine Stütze der II. Mannschaft ist, die in der Bezirksklasse spielt, sondern der von Beginn an in der Nachwuchsarbeit als Übungsleiter tätig ist und bisher allen Nachwuchsspielern das Billard-ABC beigebracht hat.

Aber nicht nur im Sport taten sich die Sektionsmitglieder hervor, sondern auch beim Aufbau der Billardssportstätte 1967, dem Anbau des Sanitär-

trakts 1982 und bei vielen Werterhaltungs- und Renovierungseinsätzen im Laufe der Jahre. Allein 4700 NAW-Stunden wurden von den Sektionsmitgliedern beim Aufbau der Billardssportstätte geleistet, die heute noch zu den vorbildlichsten in der DDR zählt, weitere tausende Stunden kamen im Laufe der Jahre hinzu. Aktiv beteiligten sich die Billardssportler an Sportveranstaltungen der BSG, gehören zu den Organisatoren verschiedener Veranstaltungen im Dorf, so daß es auch in der punktspielfreien Zeit zu keiner Ruhepause kommt.

Die Billardssportler der BSG Chemie Tschernitz haben sich vorgenommen, auch in den nächsten Jahren zu den besten Sektionen im DDR-Maßstab zu gehören und auf sportlichem Gebiet dazu beizutragen, die Gesundheit und Lebensfreude, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit unserer Menschen zu mehren und durch weitere sportliche Erfolge zum Ansehen der BSG und ih-

res Trägerbetriebes, dem VEB Glaswerk Tschernitz, beizutragen.

Für ihre unermüdete Arbeit als Mitglieder der Sektionsleitung, als Mannschaftsführer und Übungsleiter zeichnete Sektionsleiter Horst Korla im Auftrage des DTSB Kreis- und Bezirksvorstandes sowie im Auftrage des Generalsekretärs des DBSV der DDR auf der Festveranstaltung der Tschernitzer folgende Sportfreunde aus: Helmut Krüger mit der Ehrennadel des DBSV der DDR in Gold, Joachim Neumann mit der Ehrennadel des DBSV der DDR in Silber, Artur Schulze und Günther Hlawatschke mit der Ehrennadel des DTSB in Silber und Roland Pursche, Arno Stück und Klaus Klug mit der Ehrennadel des DTSB in Bronze. Sachprämien erhielten die Sportfreunde Joachim Gocht und Georg Nachtmann.

BSG-Leiter Joachim Neumann ehrte Sektionsleiter Horst Korla für dessen 20jährige Tätigkeit als Aktivist der sozialistischen Arbeit.

BK-DDR-Liga, Staffel Ost

Leuthen/Oßnig Staffelsieger!

Den stärksten Endspurt der 3 Spitzenmannschaften dieser Staffel hatte ohne Zweifel das Team von Traktor Leuthen/Oßnig, das als einziges der drei führenden Vertretungen in der Schlußphase ungeschlagen blieb. So verbleibt zumindest dem Zweitplazierten Groß Gaglow der Trost, den weit besseren MGD gehabt zu haben. Potsdams Bezirksmeister Netzen und Traktor Spremberg II kamen nicht an das Niveau der Staffel heran. Lesen Sie auch auf den Seiten 10 und 11.

Die Statistik

Netzen 1401		Spremberg II 1376	
Reich	257	Schulze	233
Schwie	209	Schütz	208
Mielke, M.	192	Maczkowski	198
Siedler	239	Lehnigk	210
Schuckert	275	Zolk	272
Mielke	229	Laucke	153/255
Brandenburg 1574		Mulkwitz 1448	
Lindenhahn	248	Kowalick	232
Lubinski	151/265	Waschnik	231
Pausemann	228	Vogt	248
Meier	236	Petrick	254
Jensen	280	Scholte	249
Hengmith	157/317	Paulik	234
Leuthen 1515		Luckenwalde 1476	
Dürre, Ru.	237	Mayer	219
Jurk	267	Martin	266
Ertner	203	Radde	216
Dürre, Ra.	149/274	Kein	224
Scheppan	247	Christl	255
Schindler	149/287	Thoms	148/296

Groß Gaglow 1493		Neuzauche 1484		Leuthen 1495		Neuzauche 1472	
Langsam	260	Albrecht	242	Dürre, Ru.	261	Meyer	252
Rother	257	Nakonzer	260	Jurk	148/299	Nakonzer	271
Lehmann	234	Meyer	225	Ertner	245	Albrecht	231
Lichtblau, F.	246	Orbanz	245	Dürre, Ra.	232	Zernia, F.	239
Inderhees	220	Zernia, R.	122/273	Scheppan	219	Orbanz	231
Lichtbl., N.	127/276	Zernia, F.	239	Schindler	239	Zernia, R.	248
Netzen 1494		Mulkwitz 1485		Groß-Gaglow 1630		Luckenwalde 1454	
Schulze	240	Petrick	253	Langsam	270	Mayer	235
Reich	221	Waschnik	212	Rother	263	Martin	264
Siedler	241	Vogt	202	Lehmann	273	Radde	214
Schwie	222	Kowalick	268	Lichtblau, F.	280	Kein	240
Mielke	288	Scholte	273	Inderhees	126/275	Christl	243
Schuckert	131/282	Paulik	149/277	Lichtblau, N.	269	Thoms	258
Brandenburg 1564		Spremberg II 1338		Der Abschlußstand			
Lindenhahn	275	Schulze	202	Leuthen/Oßnig	22:6	1499,93	
Lubinski	227	Schütz	173	Groß-Gaglow	20:8	1523,29	
Pausemann	255	Maczkowski	184	Aufbau Brandenburg	18:10	1499,57	
Meier	273	Lehnigk	241	Aufbau Neuzauche	16:12	1501,14	
Jensen	264	Zolk	153/276	Mulkwitz	14:14	1481,29	
Hengmith	149/270	Laucke	262	Einheit Luckenwalde	12:16	1487,00	
				Traktor Spremberg II	6:22	1435,21	
				Rot-Weiß Netzen	4:21	1434,14	

Rangliste der BK-DDR-Liga, Ost

1. Hengmith	Br	291,83	23. Lubinski	Br	249,64 Jn
2. Thoms	Lu	282,83	24. Martin	Lu.	249,07
3. Schindler	Leu	275,71 Jgd	25. Orbanz	Neu	249,07
4. Jurk	Leu	268,43	26. Inderhees	Ga	247,63
5. Lehmann	Ga	265,36	27. Mielke	Ne	246,64
6. Schuckert	Ne	263,43	28. Meier	Br	245,29
7. Paulik	Mu	262,35	29. Dürre, Ru.	Leu	244,25
8. Zernia, R.	Neu	260,14	30. Meyer	Neu	243,50
9. Zolk	Sp	259,86	31. Mayer	Lu	243,29
10. Jensen	Br	259,29	32. Kein	Lu	235,58
11. Lindenhahn	Br	259,14	33. Pausemann	Br	233,25
12. Scholta	Mu	257,00	34. Siedler	Ne	233,00
13. Lichtblau, F.	Ga	256,21	35. Scheppan	Leu	232,36
14. Kowalick	Mu	255,07	36. Radde	Lu	230,57
15. Petrick	Mu	254,79	37. Laucke	Sp	230,57
16. Zernia, F.	Neu	254,67	38. Vogt	Mu	230,50
17. Christl	Lu	254,43	39. Reich	Ne	229,71
18. Dürre, Ra.	Leu	254,14 Jn	40. Lehnigk	Sp	227,71
19. Rother	Ga	253,79	41. Ertner	Leu	226,07
20. Lichtblau, N.	Ga	250,21	42. Schwien	Ne	222,21
21. Albrecht	Neu	250,14	43. Waschnik	Mu	220,93
22. Nakonzer	Neu	250,00	44. Schulze, M.	Sp	220,07

Das ungewöhnliche Geburtstagspräsent

Karl Kaulfersch ist mit dem Werden und Wachsen des BFA Frankfurt eng verbunden

An seinem Ehrentag werden jedem Glückwünsche zuteil. Als Karl Kaulfersch am 8. Mai 1970 seinen 46. Geburtstag beging, streckten sich ihm nicht nur Hände zur Gratulation entgegen. Anlässlich des IV. Verbandstages nämlich wurde ihm ein besonderes Präsent zuteil: der Auftrag zur Bildung des Bezirksfachausschusses Frankfurt (Oder). In der Entschließung war es schwarz auf weiß nachzulesen!

Bis zu jenem Jahr hatte im Oderbezirk nur eine BK-Sektion bestanden – die BSG Aufbau Frankfurt (Oder). Wie sollte dieses „Geburtstagsgeschenk“ nun verteilt werden? Lange sinnierte der Aufbau-Sektionsleiter Karl Kaulfersch nicht. Er kam auf eine Idee, die sich als zündend erwies. Vom Konsumgenossenschaftsverband ließ er sich alle KG-Gaststätten im Bezirk, in denen ein Billardtisch stand, auflisten und verfaßte an 50 gastronomische Einrichtungen ein Rundschreiben, betitelt: „Vom Billardspiel zum Billardsport“. Von den HO-Gaststätten hatte er kein Echo erfahren, doch der Genossenschaftsverband machte mit. Karl Kaulfersch fuhr in die Dörfer, mischte sich unter die Kneipenspieler und spornte sie an: „Wie wäre es, wenn ihr mal in die Nachbarorte zum Wettkampf fahren würdet...?“

Beginn mit 30 Mitgliedern

Am 1. Oktober 1970 wurden mit Traktor Döbberin und Traktor Letschin im Kreis Seelow die ersten Sektionen gegründet, kurz darauf der BFA mit insgesamt 30 Mitgliedern im Bezirk ins Leben gerufen. Der DTSB-Kreisvorstand Seelow half bereitwillig, das neue „Kind“ hochzupäppeln und stiftete für die ersten Wettkämpfe einen Pokal.

Der Wink mit dem Zaunpfahl hatte Erfolg

Karl Kaulfersch indes ging weiterhin auf Pirsch und wußte 1972 das Forum einer DTSB-Bezirksvorstandssitzung zu nutzen. So zählte er die mit einem Billard bespickten Lokalitäten im Kreis Bernau auf, der seinerzeit den Sportplan nicht erfüllt hatte. Der Wink mit dem Zaunpfahl hatte Erfolg. Der damalige DTSB-Kreisvorsitzende Hans Felkel – heute ist er stellvertretender Bezirksvorsitzender – erkannte die Situation und leistete die Vorarbeit für die Gründung von sechs Sektionen auf einen Streich. Damit wurde ein Schneeballeffekt ausgelöst, der bis zum Jahresende 1982 zur Bildung von insgesamt 60 Sektionen führte. Nur in den Kreisen

Angermünde und Schwedt ist bisher der Durchbruch nicht gelungen. Aber der heute 64jährige Karl Kaulfersch, von Anbeginn BFA-Vorsitzender, ist sich sicher: „Auch die letzten weißen Flecken werden noch farbig!“

Schallmauer wird durchbrochen

Allein in den Jahren 1978 bis 1982 konnten 530 neue Mitglieder gewonnen werden, so daß heute 73 Mannschaften im ständigen Wettkampfbetrieb stehen. In diesem Jahr sollen sechs neue Sektionen hinzukommen und eine Schallmauer durchbrochen werden: Das 1000. Mitglied im Oderbezirk steht vor der Aufnahme in unseren Sportverband.

Seinen wichtigsten Mitstreiter hatte Karl Kaulfersch frühzeitig in Karl-Heinz Noack, dem Technischen Leiter des BFA, gefunden. Er baute 1973 die BSG Gaselan Fürstenwalde auf, war Handballer, Tischtennispieler und vor allem eingeleiteter Fußballer. Doch dann suchte sich Karl-Heinz Noack eine ruhigere

Rundum zufrieden sind die Neulandpioniere aber noch lange nicht. Bei allem Eifer vielerorts mangelt es in den Gemeinschaften des Bezirkes an überdurchschnittlichen Akteuren. In der DDR-Liga ist bislang keine Vertretung zu finden. Für die vorjährigen DDR-Nachwuchsmeisterschaften in Frankfurt (Oder) qualifizierte sich nur der spätere Vizemeister Heiko Gosemann (AK 12) von Traktor Friedland. Er hält in seiner AK den DDR-Rekord bei 1×1000 Stöß mit 244 Holz.

Vorbilder ausgeborgt

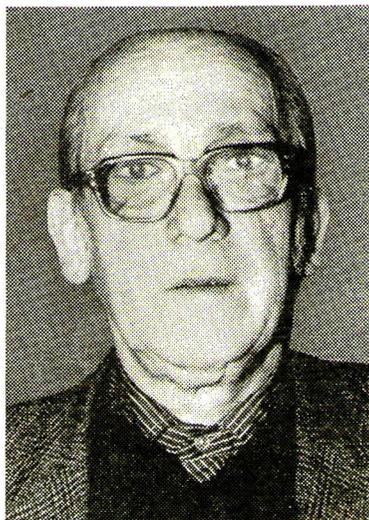
Da die Vorbilder im eigenen Bezirk fehlen, borgt man sie sich aus. So Kurt Fladrich vom Oberligisten Turbine Cottbus, der im Vorjahr im Bezirk zwei Übungsleiterlehrgänge abhielt. Entgegenkommen könnte man den lernbegierigen kleinen Gemeinschaften noch in anderer Hinsicht. Im Fußball wäre es undenkbar, daß sich im Pokalwettbewerb ein Oberligist weigert, zu einem Kreisklassen-Vertreter zu reisen. In unserer Sportart gibt es in dieser Hinsicht leider nicht nur einzelne Fälle. Wegen des großen Leistungsgefälles ist die Austragung eines Pokalwettbewerbs im DDR-Maßstab angeblich nicht attraktiv. „Für die Kleinen schon“, hofft Karl-Heinz Noack auf einen Gesinnungswandel bei den gestandenen Sektionen. „Unsere Aktiven würden sich gerne auf die Bahn setzen, auch wenn sie die Heimreise mit einer Packung von 400 Holz antreten müßten.“

Eifrige FFw-Kameraden in Eisenhüttenstadt

Die anerkannt schönste Wettkampfstätte im Bezirk Frankfurt (Oder) haben sich die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr geschaffen. Vor vier Jahren wurde die SG FFw Eisenhüttenstadt gegründet. Wenn die jungen Leute im diensthabenden System rund um die Uhr an die Kommandostelle gebunden waren, legten sie nicht die Hände in den Schoß. Mit Unterstützung des DTSB-Kreisvorstandes errichteten sie ein Sportzentrum für mehrere Sportarten, darunter zwei Billardräume. 28 Mitglieder der Billardsektion bilden drei Mannschaften, eine spielt in der Bezirksklasse (BK).

So rundet sich das Bild um einen BFA und seinen Vorsitzenden, die auf beachtliche Erfolge verweisen können.

DETLEF BRAUNE



KARL KAULFERSCH. Foto: Braune

Sportart und fand sie im Billard. Inzwischen haben sich im Oderbezirk bereits kleine Traditionen entwickelt. In Seelow wird regelmäßig ein Turnier der Alten Herren (über 50 Jahre) ausgetragen. Im Kreis Beeskow lädt Traktor Friedland zu den Matches Väter gegen Söhne ein.

Billardspiel für jedermann

In Form eines Zwiegesprächs zwischen Lehrer und Schüler beginnen wir heute mit dem Abdruck zahlreicher Lektionen für alle die, die sich systematisch an den Carambolsport „heranpirschen“ wollen. Wir werden dabei bemüht sein, die komplizierte Materie Billard im Detail aufzulösen, um sie einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen. Doch nicht nur dem Anfänger, dem Interessierten wird die Fortsetzungsserie „Billard für jedermann“ Hinweise geben. Auch der Experte kann manch Überlegenswertes mitnehmen. Deshalb unser Tip: Schneiden Sie sich die einzelnen Lektionen aus, und Sie werden auch für später ein willkommenes Nachschlagewerk haben. Wie es sich für zünftige Lektionen gehört, so werden auch die unsrigen von einem Lehrer und seinem Schüler bestritten. Diese sind mit den Abkürzungen L. und S. ausgewiesen. Lassen wir also den Lehrer mit seiner ersten Unterrichtsstunde beginnen!

Erste Fühlungnahme

L.: Spielen Sie schon lange Billard?

S.: Ich habe schon immer ein wenig gespielt, aber nicht regelmäßig und ohne Methode; aber ich mag das Billardspiel, denn es macht mir sehr viel Freude.

L.: Ich verstehe Sie sehr gut. Das Billardspiel ist immer eine angenehme Zerstreuung, wenn man damit begonnen hat. In der Folgezeit aber — wenn Sie Fortschritte machen, wie ich hoffe — werden Sie mit Entzücken Seltsames, Unvermutetes, Anregendes und Anziehendes in diesem Spiel entdecken. Ich schlage also vor, kreiden Sie ihre Queue — beginnen wir.

Kopf und Arm

L.: Wir wollen mit der Stoßtechnik beginnen.

Wir gehen langsam und vorsichtig vor, denn das Thema ist umfassend und spröde. So viel ich weiß, ist es auch noch nie ernsthaft behandelt worden.

S.: Gestatten Sie! Wenn ich mich dazu entschlossen habe, Stunden zu nehmen, dann besonders deshalb, weil ich mit Bestimmtheit hoffe, meine Technik zu verbessern, denn habe ich einmal einen guten Stoß, dann...

L.: Wenn Sie erst einmal einen guten Stoß haben, dann sind Sie lediglich in der Lage des Boxers, der einen guten Schlag hat, aber nicht boxen kann. Sie müssen also noch spielen lernen.

S.: Selbstverständlich! Das wird dann aber verhältnismäßig leicht sein...?

L.: Das hat nichts miteinander zu tun. Die Technik ist eine rein physische Angelegenheit, und die Spielweise — d. h. die Überlegung und der Spielaufbau — ist eine Angelegenheit des Kopfes.

Diese beiden Dinge verbinden sich nicht notwendig, wie Sie zu glauben meinen. Man könnte fast annehmen, daß sie Gegensätze sind.

Es ist in der Tat sonderbar, daß ein Spieler, der technisch begabt ist, vom Spielaufbau oft nur elementare Vorstellungen hat.

Meiner Ansicht nach liegt es daran, die begabten Spieler sind meist sehr optimistisch, was die auszuführenden Stöße anbetrifft. Alles erscheint ihnen leicht... wozu dann noch andere Wege suchen?

S.: Ich habe einen Freund, der sehr salopp spielt; wenn der sich etwas in die Sache vertiefen würde, so glaube ich, daß er...

L.: Rechnen Sie nicht damit, mein Herr, denn das wird ihm so ziemlich unmöglich sein.

S.: Kennen Sie ihn?

L.: Wir kennen ihn alle, diesen ewigen Hoffnungsschimmer; es ist ein Typ, dem man fast überall begegnet; blendend, rasch und locker wird gespielt und wenn er Wind in den Segeln hat, erweckt er den Eindruck, als sei Billard ein Kinderspiel.

Doch verlieren Sie nicht Ihre Zeit damit, Ihrem Freund Konzentration, wirkliche Arbeit und Studium zu empfehlen, denn für ihn sind das nur leere Worte, da ihm angeblich doch alles leicht fällt. Ihr Freund, dem der Stoß zu flott von der Hand geht, wird nur zu oft von einem Gegner geschlagen werden, der sich seine Technik hat sauer erarbeiten müssen, aber seine geringe Begabung im Technischen durch Überlegung, Willensanstrengung und methodisches Spiel auszugleichen versteht.

S.: Es wäre demnach wünschenswert — wenn ich recht verstehe —, daß der begabte Spieler seine technische Begabung vergißt.

L.: Besser gesagt, sollte er sich nicht so sehr auf sie verlassen.

Diese Überlegung hat mich übrigens zu einem Zeitpunkt gerettet, als ich Zweifel über meine Zukunft im Billardspiel hatte.

S.: Sie haben Zweifel gehabt?

L.: Aber selbstverständlich. Ich hatte mit einer Verbissenheit gearbeitet, die an Dickköpfigkeit grenzte.

Meine Körperhaltung war tadellos geworden. Meine linke Hand saß jetzt fest auf dem Tuch. Und mein Kopfstoß? In dieser Hinsicht hatte ich wirklich nichts zu fürchten!

Kurz gesagt, ich hatte alles getan, was zu tun war; ich glaubte es wenigstens. Und wie stand es um mich in der Praxis?

Zog ich Bilanz, so standen bei den Aktiva glänzende, eindrucksvolle, hinreichende Partien (30 Durchschnitte manchmal), die alle Hoffnungen zuließen. Bei den Passiva aber stand eine Unregelmäßigkeit in der Spielstärke, die mich deshalb so zur Verzweiflung brachte, weil mein Generaldurchschnitt — ein unbarmherziges Barometer übrigens — nicht über ungefähr 12 hinauszubringen war.

Was ich nicht zu verstehen vermochte und was mich deshalb seelisch so angriff, das waren diese Schwankungen in der Form. Wo war die Begründung für dieses immer wieder auftretende Abfallen zu suchen? War es Mangel an Kenntnissen? Keineswegs! Ich war doch schließlich nicht dümmer als andere. — Es war ganz klar: ich machte keine Fortschritte, weil ich noch nicht den Stoß besaß, der eben zu allen Hoffnungen berechtigte.

Dann kam mir plötzlich die Erleuchtung.

Und bis zum Morgengrauen wiederholte ich mir unaufhörlich in pedantischer Weise, um mich besser zu überzeugen, die Erkenntnisse, die sich mir in aller Klarheit wie im Traum enthüllt hatten — so sagte ich mir — „Deine Technik ist eine körperliche Angelegenheit. Ob du willst oder nicht, sie wird immer mehr oder weniger starken Schwankungen unterworfen sein. Es ist wohl richtig, sie als ein Mittel anzusehen, das durch Training stets gepflegt werden soll; in ihr aber das zu erreichende Ziel zu sehen, d. h. sie als Grundlage deiner Zukunft zu betrachten, das ist Unsinn.

Im Gegenteil! Du darfst dich zwar von der Technik nicht lossagen, aber du mußt versuchen, ihre immer wieder auftretende verhängnisvolle Anfälligkeit wenigstens abzuschwächen, indem du nach einer Spielmethode suchst, welche die geringste Anstrengung erfordert. An die Arbeit also, und denke einmal darüber ernsthaft nach.

Zunächst einmal: So oft erhältst du eine „Maske“. Warum denn? Du weißt doch ganz genau, daß bei einem kurzen Holer der Herläufer B II sich zwischen B I und B III schieben kann. Wenn du nicht ganz genau mit B I bei B III stehst, ist die „schönste“ Maske fertig mit allen ihren Folgen. — Weißt du's oder weißt du's nicht? — Ach ja, ich weiß es — Warum also unterläuft dir das so oft?

Und dann komme mir nicht mehr mit deiner Technik. Vergiß, daß du Stunden um Stunden angestrenzter Arbeit darauf verwendet hast... Übrigens wirst du später feststellen, daß es keine verlorene Zeit war. Überlege! Denke nach!

Fortsetzung auf Seite 8

... Konzentriere dich ganz besonders auf gewisse typische Stöße, auf die Schlüsselstöße zur Serie, die kein Unfallgefahr vertragen! Zeichne erst einmal ihren Verlauf auf das Tuch: beachte sie sorgfältig und eingehend, damit du sie in deinem Kopf gewissermaßen fotografierst! Wenn du sie einmal optisch beherrschst, d. h. wenn du sie immer wieder erkennen und sie wieder aufsetzen kannst, so wirst du nämlich feststellen, daß dir alles vertraut wird, was mit diesen typischen Stößen zusammenhängt. Und die Ausführung? Nun, ein Ball, den man gut kennt, ist fast sicher gemacht.

Und darauf sei noch deine Aufmerksamkeit gelenkt: es gibt mehrere Möglichkeiten, eine Karambolage auszuführen. Wähle immer den einfachsten Weg, um das gleiche Ziel zu erreichen, und halte dir stets vor Augen, daß du dann einen sicheren Fortschritt gemacht hast, wenn es dir gelungen ist, deine Muskeln zu entlasten, zumal du nicht für immer deine Jugendfrische behältst.

Wenn du also der unausbleiblichen Abnahme deiner körperlichen Fähigkeiten begegnen willst, so bleibt dir nur ein einziges Mittel: Dein Kopf, denn das Gehirn lebt länger als der Muskel.

Ein Spieler, dessen Stärke fast ausschließlich auf der Stoßtechnik beruht, wird mit zunehmendem Alter der Schatten seiner selbst sein.

Dagegen wird sich ein Spieler mit „Kopf“ immer noch halten können.

S.: Im ganzen gesehen, haben Sie die Karte „Kopf“ gegen die Karte „Muskel“ ausgespielt, und das mit Erfolg.

L.: Nein, nicht gegen! Sondern ich habe die Farbe „Muskel“ mit dem Trumpf „Kopf“ abgestützt!

Aber kehren wir zur Wirklichkeit zurück! Das Anspielen von B II, dieses geheimnisvolle, unendlich sich verändernde Einstellen, können Sie es wirklich? Und übersehen Sie die Folgen, die mit diesem Einstellen zusammenhängen?

Wir sprachen vorher von dem Hindurchspielen. Auf welche folgerichtige Weise hat er beim vorausgehenden Stoß diese Passage so genau vorbereitet? Haben Sie die Fallen vorausgesehen, denen er ausgewichen ist? Eine Täuschung, sagte ich vorhin! Sie ist nicht bedeutend, wenn es sich um Theoretiker im Lehnstuhl handelt. Aber sie kann nicht wieder gutzumachende Folgen haben, selbst bei guten Spielern.

Da sie alles wissen — und ihre mehr oder weniger lang anhaltende gute Form bestärkt sie in der Illusion, die der große Spieler hervorgerufen hat — zögern sie nicht, daraus abzuleiten, der Mangel an Technik sei schuld daran, daß sie keine Fortschritte machen.

Sie sind in die Falle geraten, der ich als junger Aktiver gerade noch entrann, und dieses Mißverständnis wird schwerwiegende Folgen haben.

Von nun an nämlich werden sie nur noch ein Ziel haben: hinter der allmächtigen Technik herzulaufen. Eines Tages glauben sie, sie gefunden zu haben und werden sie gezwungenermaßen kurz darauf wieder verlieren. Es wird eine wirkliche Besessenheit werden. Von

nichts anderem wird mehr gesprochen, und man wird an nichts anderes mehr denken. Hat man eine schlechte Partie gespielt, die Technik ist daran schuld. Hat man „Manschetten“, wieder ist die Technik schuld. Hat man ein Wettspiel verloren, immer wieder ist es die Technik.

S.: Manchmal ist es auch richtig ...

L.: Tausend und abertausendmal ist es richtig. In der Technik gibt es Schwankungen und gerade das predigen wir andauernd.

Ich bin aber mit diesen Spielern insofern nicht einverstanden, oder besser gesagt, was ich ihnen vorwerfe, ist ein gewisser Mangel an Logik.

DAS GROSSE MIßVERSTÄNDNIS BEIM BILLARD

Diese Spieler beklagen sich darüber, eine schlechte Technik zu haben? Einverstanden!

Demgegenüber rühmen sie sich einer gründlichen Kenntnis dieses Spieles. Nun, nehmen wir es einmal an!

Folglich sollten wir bei diesen physisch gehandikapt, aber intelligenten Spielern eine Spielauffassung erwarten können, die ihren Fähigkeiten entspricht. Da sie die Bälle nicht verlieren dürfen, weil ihre mangelhafte Stoßtechnik Langbälle sehr fragwürdig sein läßt, müßte für sie mehr als für alle anderen der Wahlspruch gelten:

„Außerhalb der geschlossenen Stellung keine Aussicht auf Erfolg!“

Und was bekommen wir gewöhnlich in ihrem Spiel zu sehen? Willkür, mit allem, was an Durcheinander und Unvorhersehbarem damit zusammenhängt.

Und die Bälle? Sie feiern das Fest der Befreiung und laufen ungehindert in alle Richtungen.

Unter diesen Umständen eine große Serie spielen, ist rein unmöglich. Selbst der Billard-Gott, — wenn es ihn gäbe — sähe seinen Generaldurchschnitt um die Hälfte, wenn nicht um mehr, sinken, wenn er dauernd den Schwierigkeiten gegenüber stünde, die diese Opfer zu überwinden haben.

S.: Wieso Opfer?

L.: Opfer dessen, was ich das große Mißverständnis des Billards nennen möchte.

Und wenn wir uns aus den Fachkreisen entfernen, so wird dieses Mißverständnis noch offenkundiger; da sind wir dann wird unter die Finsterlinge geraten.

Denn für die Laien gehört nur der zur ganz großen Klasse, der — stolz in der Brust, siegesbewußt — alle Points, gleich welchen Schwierigkeitsgrades, fertig bringt, und das mit Hilfe eines zauberhaften Stoßes. Und so kommt es, daß in ihren Augen ein Serienspieler eine Art Kümmerling ist, ein Schlauberger, der einige Kniffe beherrscht.

Die Technik

Die Technik — wie Sie wissen — ist die Gesamtheit der Stöße, die alle Phasen des modernen Spieles zu bewältigen gestattet.

Es gibt im Billard sechs verschiedene Stöße:

1. den normalen Rückläufer (30 bis 40 cm)
2. den kurzen Rückläufer (Holer)
3. den Kleinen Stoß (enge, geschlossene Stellung) (Brille)
4. das Einstellen (auf B III, der im nächsten Stoß B II wird)
5. den Nachläufer
6. den Bandenstoß

Einige dieser Stöße sind sehr verschieden voneinander — beinahe hätte ich gesagt, unabhängig voneinander —; der Beweis dafür ist, daß man beispielsweise einen guten Bandenstoß haben kann und einen schlechten Stoß bei Rückläufern; oder der Rückläufer glückt ausgezeichnet und man hat einen ungeeigneten Stoß für die „Brille“.

Wenn man infolgedessen von einem Spieler sagt, er habe eine gute Technik, so muß man darunter verstehen, daß er diese sechs Stöße alle beherrscht, die wir jetzt einzeln studieren wollen.

Einige Punkte zunächst über den Rückläufer: Soll ich Ihnen sein Prinzip entwickeln?

Wenn ein Ball unterhalb seiner Mitte getroffen wird, so nimmt er von Anfang an eine der Stoßrichtung entgegengesetzte Drehung an, wie der Kinderreifen, der zurückkommen soll, wenn er den Boden berührt hat. Diese Rücklaufdrehung wird durch die Reibung auf dem Tuch so ziemlich vernichtet. Wenn aber der Ball auf einen anderen trifft, bevor diese Rücklaufdrehung erloschen ist, so kommt er zurück, wie der Kinderreifen. Das ist der Rückläufer.

Und was ist nun ein richtiger, guter Rückläufer?

S.: Den Ball so schnell wie möglich rücklaufen zu lassen.

L.: Irrtum! Auf keinen Fall im Serienspiel! Und hier die Erklärung ... Dem Ball das Maximum an Rücklaufdrehung vermitteln, geschieht folgendermaßen: Man nimmt den Ball sehr tief und stößt rasch und kurz, d. h. nur mit dem Handgelenk, oder indem man den Unterarm heftig zurückzieht. Und wir wollen weder ein ausschließliches Handgelenkspiel, noch einen Rückzug des Unterarms. In einem Wort gesagt, wir lehnen den kurzen und raschen Stoß ab. Und hier die Begründung:

EINDRINGEN

Dieser Stoß, der für gewisse Kunststöße ausgezeichnet ist, dringt zwangsläufig zu wenig in den Ball ein. Und dieses Eindringen, dieses Nachfahren, das sich — wir werden es künftig sehen — auf verschiedene Weise vollziehen muß, je nach der Kraft, die den Bällen mitgegeben werden soll, muß man im Serienspiel unbedingt beherrschen.

Mit dem Eindringen steht und fällt die Zuverlässigkeit im Serienspiel. Und der Beweis dafür: Wird der Stoß mangelhaft ausgeführt (d. h. als kurzer Stoß ausgeführt), so ist die erste Folge davon das Risiko des Fehlstoßes (Kicks).

Wir wollen jetzt sehen, wie sich der kurze, harte Schlagstoß — den anzuklagen wir nicht ablassen werden — zum Amorti verhält.

Was ist das Amorti?

Fortsetzung auf Seite 9

AMORTI

S.: Das Amorti hat zum Ziel, B I bei B II zu halten (I = Eigener Ball, Spielball; II = zuerst angespielter Ball; III = zuletzt getroffener Ball)

L.: So kann man sagen. Mit anderen Worten, bei einem Herholer sollen I und III nach der Karambolage einen Sammelkreis bilden, in den B II zurückgeholt werden soll.

Je kleiner dieser Versammlungsort in der Ausdehnung ist, d. h. je näher I und III einander bleiben, desto mehr wird die beabsichtigte Versammlung aller Bälle Aussicht haben, vollkommen zu sein.

Diese Genauigkeit, dieses besondere Tempo, die es B I erlaubt, bei B III zu bleiben, macht den Begriff Amorti aus. Bedeutung und Nützlichkeit des Amorti sind leicht zu begreifen, und auch seine Gefahren; denn bei B III „ersterben“ zu wollen, schließt das Risiko ein, nicht mehr hinzuzukommen. Deswegen muß man zwei Arten des Amorti unterscheiden:

1. die annähernde Abschwächung, die sich in den normalen Rückläufern (30 bis 40 cm) darauf beschränkt, verhältnismäßig nahe bei B III zu bleiben,
2. das vollkommene Amorti, das seinen vollen Sinn und Zweck in den kurzen Rückläufern erfüllt (Strichserie).

In diesen Stößen nämlich (und auch bei gewissen Einbändern) sollen B I und III nicht nur in einem Sammelkreis zusammenkommen, sondern darüber hinaus eine wirkliche Sperre errichten, damit man keine Maske erhält.

Eine Schlußfolgerung ist nun schon gegeben. Sie wissen nicht welche? Nun, daß der kurze Stoß, dessen eigentliche Aufgabe es ist, B I lebhaft zu machen, völlig ungeeignet ist für leblose Bälle, d. h. daß der kurze Stoß gerade das Gegenteil vom abgeschwächten Stoß ist.

S.: Ich habe in einigen Abhandlungen gelesen, daß man das Amorti erzielt, indem man B I mehr oder weniger tief spielt.

L.: Das ist ein wenig empfehlenswertes, ja ein gefährliches Verfahren. Warum das Amorti auf eine Unzahl von Nehmpunkten am B I stützen, die wir doch fast unmöglich kontrollieren können? Warum nicht einen logischen Grundsatz aufstellen, der sich aus unseren Beobachtungen ergibt und folgendes festhalten:

Ein lebloser Ball ergibt sich nur bei leblosem Stoß.

S.: Aber welcher Stoß wird nun der leblose sein?

L.: Dieser Stoß muß eindringend (immer wieder das Eindringen!), zügig und von einer gewissen Langsamkeit gekennzeichnet sein. Je wirksamer die Verlangsamung des Balles sein soll, desto langsamer muß der Stoß sein.

Selbstverständlich lassen wir die verschiedenen Höhen des Nehmens von B I nicht außer acht, aber sie verlieren ihre Bedeutung. Es wird sich weniger empfindlich auswirken, wie hoch oder

wie tief man ansetzt. Das Unstete wird sich verringern und damit werden auch weniger Fehler unterlaufen. Denn B I wird durch einen Stoß bewegt werden, welcher dem Abtöten nicht entgegengesetzt, sondern günstig ist.

Aber etwas anderes muß für die Ausführung des vollkommenen Amorti noch hinzukommen: das Nehmen von B II. Erklären wir, was wir meinen: Wenn ein Ball auf einen anderen auftrifft, verliert er einen Teil seiner dynamischen Kraft, er gibt ihn an den getroffenen Ball ab und wird somit gebremst.

Dieser Kraftverlust, dieses Bremsen hängt vom Nehmen von B II ab; d. h. je voller B II von B I getroffen wird, desto stärker wird B I in seinem Lauf gebremst und umgekehrt.

Und die Schlußfolgerung aus diesem Grundsatz:

Das Amorti erfordert immer, daß man B II fast voll nimmt.

Doch was wird aus unserem kurzen und schnellen Stoß, den wir aufs Korn genommen haben? Wir vergessen ihn nicht.

TEMPO

Um unsere Einwendungen gegen den kurzen Stoß zu vervollständigen, wollen wir jetzt untersuchen, welche Auswirkungen er auf das Tempo hat. Was ist das Tempo? Man nennt Tempo die genau bestimmte, angemessene Kraft, die man den Bällen vermittelt, besonders dem B II, der über eine, zwei, drei, vier oder fünf Banden hergeholt werden kann.

Etwas muß Ihnen sofort auffallen, daß nämlich das Tempo einzig und allein vom Muskel her bestimmt wird; wie unregelmäßig, wie unzuverlässig muß es also sein. Man kennt unseren Standpunkt über die Bedeutung des Muskels! Wir wollen nicht auf den Muskel verzichten, aber wir wollen versuchen, uns nicht allein auf ihn zu verlassen in unserem Spiel. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Manche behaupten, daß das Gefühl für das Tempo — wie vielleicht die unentbehrliche Schätzung der Entfernung beim Faustkampf — eine angeborene Eigenschaft sei. Man hat sie oder man hat sie nicht!

Ich teile diese Ansicht nicht. Wenn gewissen Spielern das Tempo zu sehr abgeht, so liegt es daran, daß sie nicht die Stoßart kennen, die diesem Tempo günstig ist.

S.: Und welcher Stoß ist der richtige?

L.: Er sollte sich von dem Kinderspiel leiten lassen, das darin besteht, einen Stein so nahe wie möglich an eine Linie zu werfen. Was für eine Bewegung ist dazu nötig? Ein Werfen aus dem Handgelenk? Selbstverständlich nicht! Eine kurze und rasche Bewegung des Unterarmes? Ebensowenig.

Es wird sich ganz natürlich um eine verlängerte, zügige Bewegung handeln, die zur Verringerung der Entfernung zwischen uns und dem zu erreichenden Ziel beiträgt und den Stein gewissermaßen an die bezielte Stelle hinträgt. Der Stein ist zu kurz geworfen worden: Wie werden wir korrigieren? In-

dem wir noch mehr verlängern, fast hätte ich gesagt, eindringen!

Beim Billard ist es dasselbe. Man erreicht das richtige Tempo, indem man verlängert, indem man mehr oder weniger eindringt. Deshalb keine kurzen und schnellen Muskelbewegungen, die wir nicht kontrollieren können.

Nun sind wir uns endgültig klar über die Schädlichkeit des ruckartigen, kurzen Stoßes und wir fällen in aller Billigkeit folgendes Urteil:

In Anbetracht der Tatsache, daß der kurze Stoß den Kicks zur Folge hat; daß er jedes Amorti ausschließt, daß er das Tempo ungünstig beeinflusst; und in Anbetracht der Tatsache, daß der Kicks, der Mangel an Amorti, das falsche Tempo jedem Billardspieler dauernd einen erheblichen Schaden zufügen, verurteilen wir den kurzen Ruckstoß zu endgültigem Ausschluß. Da er aber für gewisse Nahbälle und für Kunststöße eine nicht zu leugnende Nützlichkeit aufweist, gewähren wir ihm Aufschub.

S.: Ein erheitender Spruch!

L.: Er ist die logische Folge aus unseren Beobachtungen, die uns gleichzeitig gezeigt haben, zu welcher Technik wir kommen müssen; denn wir kennen bereits die unerläßliche Grundlage: Das Eindringen, immer wieder das Eindringen!

Theoretisch gesehen sind wir also bereit. Es bleibt uns noch zu erfahren, wie wir uns in der Praxis verhalten müssen.

Erster Stoß:

Kehren wir zum normalen Rückläufer zurück (30 bis 40 cm); zum ersten der sechs Stöße. B II soll über drei Banden hergeholt werden.

L.: Spielen Sie den Ball! (der Schüler geht in Stellung). Bleiben Sie so stehen! Ihre Körperhaltung ist interessant.

S.: Ich habe sie bei einem erstklassigen Spieler abgucken.

L.: Sicher! Und Sie haben bestätigt, was ich so oft schon gesagt habe: „Wenn man einen guten Spieler kopiert, nimmt man nur seine Fehler an, denn seine guten Eigenschaften bleiben versteckt.“ (Der Schüler will sich wieder aufrichten.)

L.: Bleiben Sie nur! Ich möchte Ihnen eine Frage stellen: Was würden Sie von einem Chauffeur sagen, der seinen Wagen lenkt, ohne direkt hinter dem Steuer zu sitzen?

S.: Ich würde sagen, daß er unvorsichtig ist. Aber ich sehe den Zusammenhang nicht.

L.: Lassen Sie sich eines besseren belehren; er besteht! Der Billardstock ist eine Art Steuer, denn er gibt doch dem Ball die Richtung.

Und Sie sind nicht hinter dem Steuer! Zudem sitzen Sie schlecht.

S.: Ich sitze schlecht?

L.: Ja, Sie sitzen schlecht, um im gleichen Bild zu bleiben, und ich meine damit, daß Sie schlecht auf Ihren Beinen

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung von Seite 9

ruhen, die beide leicht und gleichermaßen gebeugt sein müssen. Außerdem sind Sie zu weit von den Bällen entfernt.

S.: Wenn ich recht verstehe, ist meine Haltung deshalb interessant, weil alles verkehrt ist.

DER RECHTE FUSS

L.: Zunächst kommt alles daher, daß Ihr rechter Fuß nicht in der richtigen Ebene steht . . .

S.: Wieso Ebene?

L.: In der Ebene des Queues, oder, genauer gesagt, in der Vertikalebene, in der sich das Queue befindet.

Rücken Sie Ihren rechten Fuß etwas nach rechts, d. h. ungefähr an die Stelle, wo eine gedachte Lotrechte vom Griff des Queues aus aufträte. Sehr gut! Ihr rechter Fuß steht nun in der Vertikalebene, in der sich das Queue befindet; und diese Veränderung hat dazu geführt, — vergessen wir nicht, daß der rechte Fuß für einen Rechtshänder die Körperstütze darstellt — daß Ihr Kopf ebenfalls nach rechts verschoben wurde und Ihre Augen somit ebenfalls in der richtigen Ebene sind.

S.: Demnach besteht eine Wechselbeziehung zwischen Fuß und Augen?

L.: Sehr richtig, und zwar in dem Maße, daß man ohne zu zögern behaupten kann: „Sage mir, wo Dein rechter Fuß steht und ich sage Dir, wo Deine Augen sind.“

Um zusammenzufassen, wollen wir aus allen unseren bisherigen Beobachtungen einen allgemeinen Grundsatz ableiten:

Die Vertikalebene, in der sich das Queue befindet, soll gleichzeitig ungefähr in der Mitte des rechten Fußes und in der Mitte des Gesichtes hindurchlaufen.

Richten Sie sich auf, denn wir wollen jetzt ohne Queue Ihre Haltung im gesamten aufbauen — für die normalen Rückläufer selbstverständlich — die uns als Grundhaltung dienen soll.

Nehmen Sie zunächst Ihren Abstand . . .

S.: Wie soll das geschehen?

L.: Ich sagte „nehmen Sie Ihren Abstand“ — wir laufen nämlich Gefahr, uns falsch zu stellen, d. h. zu weit weg von den Bällen oder zu nahe bei ihnen, wenn wir keinen Anhaltspunkt haben, der uns leitet. Dieser Anhaltspunkt ist der linke Arm.

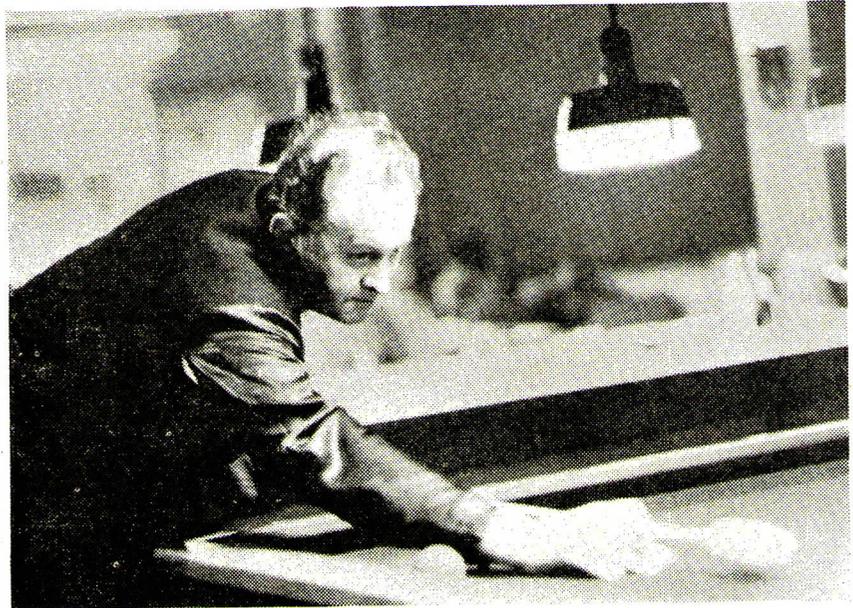
Strecken Sie Ihren linken Arm leicht aus und setzen Sie zunächst Ihre linke Hand flach auf das Tuch; der Mittelfinger kommt dabei sehr nahe an B I heran.

Gut . . . auf diese Weise haben Sie Abstand genommen. Stellen Sie jetzt Ihren rechten Fuß in die Vertikalebene und beugen Sie beide Beine gleichmäßig.

S.: Und der linke Fuß?

L.: Es ist klar, daß der linke Fuß aus Gleichgewichtsgründen sich links von der Vertikalebene aufstellen muß.

Und jetzt führen Sie das Queue durch Ihren Bock und rühren Sie sich nicht . . . Somit wäre Ihre Haltung aufgebaut.



JUP FRÜCHTEL vom DDR-Ligisten Chemic Bernburg. Die Chemic-Vertretung nimmt derzeit den 2. Platz in der I. DDR-Liga, Staffel 1, ein. Foto: Besmehn

BC-DDR-Liga

I. DDR-Liga, Staffel 1

EBT I — Ludwigsfelde 20:0 (MGD 19,973:7,740), Lichtenberg — EBT II 8:12 (8,190:7,040), Bernburg — Mittenwalde 16:4 (24,358:16,099), Lichtenberg gegen Mittenwalde 2:18 (8,000:18,484), Bernburg — EBT I 16:4 (31,116:18,718), EBT II — Ludwigsfelde (8,706:9,664).

		PP	MGD
Mittenwalde	14:2	115:45	17,710
Bernburg	13:3	126:34	22,764
EBT I	11:5	110:50	16,152
Ludwigsfelde	5:11	55:105	9,634

Ohne Zweifel sind Sie jetzt genau hinter dem Steuer, d. h. in der richtigen Stellung, um loszufahren, oder, was auf das Gleiche hinausläuft, um B II an einer genau bestimmten Stelle zu treffen.

Sie werden jetzt den Rückläufer spielen. Nehmen Sie sich Zeit. Wie Sie wissen, soll B II über drei Banden hergeholt werden.

(Der Schüler will ansetzen.)

Ich muß Sie noch einmal aufhalten.

Ich sagte soeben, daß Sie die richtige Stellung haben, um B II an der richtigen Stelle zu treffen. Aber dieses Treffen, dieses Nehmen von B II ist lebenswichtig; deshalb muß man abschätzen, überlegen. Haben Sie das getan?

S.: Ja, selbstverständlich . . .

L.: Gestatten Sie mir, daß ich das bezweifle; denn Sie haben sofort ansetzen wollen. Und man schätzt das Nehmen von B II am besten von weitem.

Sie hätten infolgedessen, bevor Sie in Stellung gegangen sind, Ihren Körper leicht zurücknehmen müssen.

(Der Schüler tut das und beobachtet B II).

(wird fortgesetzt)

EBT II	5:11	50:110	7,374
Lichtenberg	0:16	24:136	6,476

WERNER KOSICKI

I. DDR-Liga, Staffel 3

Erfurt II — Erfurt I 0:20 (4,339 zu 14,778), Neustadt — Suhl 6:14 (6,604 zu 9,297), Jena — Meerane 8:12 (5,654 zu 12:424), Jena — Erfurt I 8:12 (8,529 zu 9,325), Meerane — Neustadt 20:0 (15,155 zu 4,547).

Erfurt I	11:3	101:39	11,422
Meerane	11:3	88:52	12,341
Suhl	9:3	81:39	9,903
Jena	3:11	46:94	6,291
Neustadt	3:11	44:96	7,110
Erfurt II	3:9	40:80	4,676

GERALD MORGENROTH

II. DDR-Liga, Staffel 1

Babelsberg — Treptow 8:12 (7,50 zu 6,07), Staßfurt — Sandersdorf 18:2 (7,35 zu 4,16), Altenweddingen — Börde Magdeburg II 6:14 (3,73:5,67).

Staßfurt	14:2	109:51	6,69
Treptow	12:4	114:46	7,60
Babelsberg	10:6	89:71	6,34
Börde II	8:8	67:93	5,42
Sandersdorf	4:12	66:94	4,39
Altenweddingen	0:16	35:125	3,35

WOLFGANG BRESK

II. DDR-Liga, Staffel 2

Glauchau — Schleiz 14:6 (7,99:4,90), Schwarza II — Mickten 2:18 (2,81:4,13), Weida — Freital 4:16 (3,52:4,90).

Mickten	14:2	126:34	6,617
Glauchau	13:3	106:54	7,114
Freital	10:6	93:67	4,838
Schleiz	9:7	84:76	4,287
Weida	2:14	37:123	3,672
Schwarza II	0:16	30:130	2,717

ALFRED JENNERT

BK-DDR-Liga

STAFFEL OST

Resultate des 11. und 12. Spieltages: Mulkwitz — Groß Gaglow 1663:1526,

Fortsetzung auf Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

Spremberg II — Leuthen/O. 1469:1536, Brandenburg — Neuzauche 1561:1388, Netzen — Luckenwalde 1364:1449, Mulkwitz — Leuthen/O. 1490:1502, Spremberg II — Groß Gaglow 1449:1482, Brandenburg — Luckenwalde 1629:1504, Netzen — Neuzauche 1417:1440.

Tabellenstand

Leuthen/O.	18:6	1499,10
Groß Gaglow	16:8	1516,90
Neuzauche	16:8	1505,00
Brandenburg	14:10	1488,00
Mulkwitz	14:10	1483,75
Luckenwalde	12:12	1490,70
Spremberg II	6:18	1448,25
Netzen	0:24	1431,90

Ranglistenspitze: 1. Hengmith 291,5, 2. Thoms 284,0, 3. Schindler 277,8, 4. Lehmann 267,3, 5. W. Rieger 266,9, 6. Jurk 266,0, 7. Paulick 263,5, 8. Schukert 260,9, 9. R. Zernia 260,1, 10. Lindenhahn 258,8.

HARRY INDERHEES

STAFFEL WEST

11. und 12. Spieltag: Zittau — FH Karl-Marx-Stadt 1496:1240, Ascota II gegen Weißenborn 1528:1570, Großsedlitz — Schönau 1452:1523, Zittau gegen Schönau 1617:1327, Motor West Karl-Marx-Stadt — NW Leipzig 1574:1509, Großsedlitz — FH Karl-Marx-Stadt 1408 zu 1340, Ascota II — NW Leipzig 1486 zu 1538, Motor West Karl-Marx-Stadt gegen Weißenborn 1601:1437.

Tabellenstand

Motor West	18:6	1552,83
Zittau	18:6	1551,30
Schönau	14:10	1500,25
Ascota II	12:12	1531,30
NW Leipzig	12:12	1516,92
Weißenborn	10:14	1499,75
FH Karl-Marx-Stadt	10:14	1473,50
Großsedlitz	2:22	1412,67

Ranglistenspitze: 1. Gehmlich 294,5, 2. Gottschalk 292,7, 3. Gü. Hommola 299,1, 4. Ge. Hommola 280,7, 5. Heyder 277,6, 6. Pohlert 253,5, 7. Schikade 272,5, 8. Zimmermann 271,9, 9. Autengruber 267,1, 10. Pester 265,1.

MANFRED FRIEDRICH

nach wie vor ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen.

ROLF GEBHARDT

HALLE

Bitterfeld II vorn

BC-Bezirksklasse, Staffel 2, Endstand: 1. Bitterfeld II mit 12:0 Punkten und einem MGD von 3,08, 2. Naumburg II 6:6/1,86, 3. Buna III 6:6/1,69, 4. Naumburg III 0:12/0,94. Ranglistenester wurde St. Rödel mit einem GD von 8,57, 2. B. Rödel (5,35), 3. Uhlemann (3,25/alle Bitterfeld).

FRITZ HEIDENREICH

MAGDEBURG

Beste sind ermittelt

Der **BC-Nachwuchs** ermittelte seine Bezirksmeister. Bei den **Junioren** setzte sich erwartungsgemäß Krüger von Aufbau Börde Magdeburg durch. Er kam auf einen GD von 28,96 und eine HS von 425. 2. Hessing (Börde/7,46/69), 3. Müller (Staßfurt/7,57/45), 4. Schuffert (Altenweddingen/5,94/42).

Jugend: 1. Albrecht (Altenweddingen/1,75/10), 2. Nusken (Motor SO Magdeburg/1,17/7), 3. Ernst (0,71/6), 4. Liebold (0,53/7/beide Altenweddingen).

Schüler: 1. Werner (6,696/68), 2. Klingel (5,817/31), 3. Rotsch (1,754/11/alle Lok Staßfurt), 4. Annet Albrecht (1,097/8/Altenweddingen), 5. Bock (0,994/8/ Staßfurt), 6. Ernst (Altenweddingen/0,877/6) und Wille (Börde/0,784/7), 7. Anja Liebold (Altenweddingen/0,411/4). — Insgesamt waren 13 Schüler am Start, darunter 3 Mädchen.

WILLY BÖTTCHER

SUHL

Auch als „Schiris“

Aus verkehrstechnischen Gründen konnten die Jugendlichen aus Lauscha und Hildburghausen leider nicht an den **BC-Bezirksmeisterschaften des Nachwuchses** in Suhl teilnehmen. Bevor die Resultatsübersicht folgt, soll darauf verwiesen werden, daß alle Jugendlichen bereit waren, sich als Schreiber und „Schiris“ zu betätigen. Damit konnten sie gleichzeitig ihre Kenntnisse in die Praxis umsetzen, die sie sich auf den Lehrgängen des BFA Suhl angeeignet hatten.

Junioren: 1. Hösrich (Ilmenau/4,79/27), 2. Arndt (Suhl/1,68/9), 3. Ofmann (Ilmenau/1,63/9), 4. Finn (Suhl/0,86/7). **Jugend:** 1. Winterstein (Sonneberg/1,84/9), 2. Uhlig (Ilmenau/1,48/7), 3. Markert (Suhl/0,58/5). **Schüler:** 1. Schmidt (Suhl/0,48/2). — Die teilweise niedrigen Durchschnitte sind dadurch bedingt, daß zahlreiche Teilnehmer noch nicht lange Billard spielen.

HERMANN WEBER

Aus den Bezirken

COTTBUS

Meister stehen fest

Meister der **BK-Bezirksliga** und damit Aufsteiger zur DDR-Liga wurde die Vertretung von Turbine Cottbus II. Perfekt machten die Cottbuser den Aufstieg durch einen überzeugenden 1570-zu-1304-Sieg gegen die TSG Noßdorf, wobei Mannschaftskapitän Schmidt mit 290 Points glänzte. Freude herrschte auch bei der 3. Vertretung von Turbine,

die den Sprung aus der Bezirksklasse in die Bezirksliga schaffte.

ERWIN GERWINAT

LEIPZIG

Stötteritz schon am Ziel

Bereits vor Abschluß der **BK-Bezirksmannschaftsmeisterschaft** sicherte sich das Team von Motor Stötteritz den Titel. Die Stötteritzer waren nach 10 Begegnungen noch ungeschlagen und konnten auf einen MGD von 1352,2 verweisen. Ranglistenspitzenreiter war Prinz (252,2).

In der **BK-Bezirksklasse** hingegen liefern sich Bitterfeld und Bernburg



DAS TEILNEHMERFELD der Magdeburger BC-Bezirksmeisterschaft '83 im Nachwuchsbereich stellte sich vor Beginn der Wettkämpfe dem Fotografen. Foto: Wolf



DIE VIER STASSFURTER mit ihrem Ersatzmann.

Foto: Wolf

- nach redaktionsschluß -

BK-Sportler von Ascota wurden Meister

Mit einer Millimeterentscheidung zugunsten von Ascota Karl-Marx-Stadt endete die DDR-Mannschaftsmeisterschaft 1982/83 im Billardkegeln. Ausschlaggebend dafür war die 1635:1705-Niederlage von Titelverteidiger Traktor Spremberg beim ewigen Bezirksrivalen Turbine Cottbus, so daß das kaum wahrnehmbare Plus im MGD für die Sachsen entschied. Ascota nämlich leistete sich weder bei Motor Reick noch beim Absteiger Tabak Dresden einen Ausrutscher und hatte somit allen Grund zum jubeln!

Die große Enttäuschung der Saison, die Mannschaft Turbine Cottbus, lief auch gegen Tschernitz mit 1743:1615 zu großer Form auf und darf sich zum Ende der Saison damit trösten, den besten Mannschaftsgesamtdurchschnitt aller Oberligisten in der abgelaufenen Serie erreicht zu haben. Ein Trost für kommende Aufgaben! Hinter dem entthronten Meister Spremberg errang Motor Reick „Bronze“, wobei der hohe Sieg von 1766:1632 gegen die keineswegs schwachen Brandenburger bemerkenswert war. Die beiden Aufsteiger Tabak Dresden und Chemie Tschernitz vermochten ihre Bilanz nicht mehr aufzubessern, sind von der kommenden Serie an wie erwartet wieder zweitklassig. Das ist der Abschlußstand:

Ascota	22:6	1654,79
Spremberg	22:6	1654,43
Motor Reick	16:12	1648,57
Turbine Cottbus	14:14	1669,86
Brandenburg	14:14	1634,86
Chemie Guben	14:14	1600,36
Tschernitz	6:22	1560,86
Tabak Dresden	4:24	1591,64

Vierer mit Stm. würden sie bei den Ruderern heißen . . .

. . . doch im Billard sind die Jungs der Stafffurter BC-Schülervertretung — siehe obiges Foto — die Vier mit ihrem Ersatzmann. Über die Stafffurter Arbeit mit dem Nachwuchs soll hier berichtet werden. In „BILLARD“ 12/82 hieß es: „Der Erfahrungsaustausch ist bekanntlich die billigste Investition“. Nun, unsere Erfahrungen in Beziehung auf die Nachwuchsarbeit besagen, daß es nicht einfach ist, Schüler für das regelmäßige Billardspiel zu gewinnen. So ist es recht kompliziert, ständig eine kampfstarke Schülermannschaft zu besitzen, schließlich müssen 4 Aktive und 2 Ersatzspieler zur Verfügung stehen.

Wir haben vor Jahren mit 10- und 11jährigen angefangen, allerdings waren auch ältere Schüler dabei. Jedenfalls hatten wir damit den Grundstock für unsere späteren Erfolge gelegt. In diesem Jahr stehen uns wiederum zwei 11jährige als Ersatzspieler zur Verfügung, so daß jetzt schon die Teilnahme an den Mannschaftskämpfen gewährleistet ist.

Das Wichtigste darf man natürlich bei dieser Problematik nicht vergessen, nämlich die Bereitschaft von Sportfreunden, das Training zu übernehmen. Das ist das eine. Doch mit dem Training alleine hält man noch keinen Schüler bei der Stange, sie wollen auch den Vergleich. Bekanntlich geht die Spielserie des DBSV vom September bis Juni. Punktspiele, Freundschaftsspiele,

das Werner-Seelenbinder-Turnier, das Weihnachtspokalturnier, Kreis- und Bezirksbestenermittlungen, Qualifikationsspiele zur DDR-Meisterschaft, das alles steht in unserem Terminplan. Immer wieder gilt es, den Ehrgeiz für diese Bewährungsproben zu wecken, wobei wir im Training nach dem Freiwilligkeitsprinzip verfahren. Der Schüler muß also erfahren, daß er nur durch gewissenhaftes Trainieren weiter kommt. Allerdings heißt das nicht, daß ein Schüler, der nun nicht so regelmäßig trainiert bzw. nicht das große Talent ist, von uns „abgeschoben“ wird. Wir sind in Stafffurt der Meinung: Wer einmal die Grundbegriffe des Billardsports erlernt hat, der wird diese nicht wieder verlernen und dem DBSV treu bleiben.

Nunmehr wird Lok im Mai zum fünftenmal an der DDR-Schülermeisterschaft teilnehmen, hat in der Mannschaftswertung den Titel zu verteidigen. Daß wir Stafffurter dabei bereits zum vierten Mal Ausrichter von DDR-Meisterschaften sind, sei nur der Vollständigkeit halber hinzugefügt.

Wir haben über unsere Erfahrungen im Nachwuchsbereich berichtet und hoffen, daß sich auch andere Sektionen zu diesem Thema zu Wort melden.

WILLY BÖTTCHER,
Lok Stafffurt

Wer möchte dabeisein?

Die 17. DDR-Einzelmeisterschaften der Schüler im Billardkegeln finden vom 11. bis 13. August im Kulturhaus „Otto Buchwitz“ von Weißenborn statt. Gäste haben die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Quartierbestellungen sind an Heinz Fritzsche, 9217 Weißenborn, Dorfstraße 61, zu richten. Dabei ist gleichzeitig mitzuteilen, ob die Anreise mit einem Pkw oder mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erfolgt. — Meldeschluß ist der 30. Juni!